Krakauer Zeitung.

Nr. 237. Dinstag den 17. October 1865.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nr.
Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

IX. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Carl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 8. October d. J. dem Landesmedicinalrathe für Böhmen Dr. Franz Skoda taxfrei den Titel und Charakter eines Statthaltereirathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. October d. J. geruht, den ersten Oberfinanzrath bei der Finanzlandesdirection in Prag Hofrath Laurenz Forst zum Ministerialrathe und Finanzlandesdirector im Königreiche Böhmen allergnädigst zu ernennen.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 17. October.

* Die „Gaz. nar." beklagt den Mangel jeder Wahlbewegung in Galizien. Eine solche Unthätigkeit in dem Augenblick, wo es sich um mehr als 20 Ersatzwahlen handelt und wobei die wichtigsten Interessen des Landes auf dem Spiele stehen, müsse „Gazeta" als Beweis großer Apathie und der Erstarrung des politischen Lebens gelten. Nicht einmal die Hauptstadt Lemberg zeige eine der Situation entsprechende Haltung, da noch immer keine Vorbesprechungen für die Wahlen zu Stande gekommen seien und wenn die Wähler des Großgrundbesitzes es eben so machen, so sei es leicht möglich, meint die „Gazeta", daß aus den jetzigen Wahlen wieder solche Männer hervorgehen werden, die im Schweigen mit den bäuerlichen Abgeordneten wetteifern müßten. Der „Czas" schreibt Aehnliches. Wenn die beiden Blätter nach den Gründen dieser Apathie forschen wollten, so müßten sie sich sagen, daß dieselbe vielleicht zum Theil in der auch durch sie selbst hervorgerufenen Ueberreizung der politischen Nerven der Bevölkerung und der naturgemäß darauf folgenden Abspannung zu suchen wäre. Wem mit der Aussicht geschmeichelt wurde, mit einem gewagten Sprung die angestrebte Höhe zu erreichen, wird nur mit Widerwillen und Mißbehagen die Wege wandeln, die in gemäßigter Steigung auf die Spitze des Hügels führen. Der Nation waren so extravagante Ziele als leicht erreichbar dargestellt worden, die Erfüllung weitreichender Wünsche war ihr als so naheliegend geschildert, daß die auf dem naturgemäßem Weg der constitutionellen Entwickelung zu erreichenden Errungenschaften dagegen gehalten, ihr nun als sehr geringfügig, als kaum mehr anstrebenswerth erscheinen und die Beschränkungen welche in der unerläßlichen Unterordnung der rege gemachten Hoffnungen unter die Anforderungen des Gesammtorganismus des Staates liegen, ihr unerträglich dünken mögen. Was den polnischen Blättern Anlaß zu Klagen dieser Art gibt, wäre die natürliche Reaction, die Ebbe nach der Flut, die auf so viele Täuschungen folgende Muthlosigkeit der Enttäuschung. Die politischen Faiseurs, welche bei dem ruhigen Pulsschlag eines geordneten Verfassungslebens ihre Rechnung nicht finden, sind von der Bühne verschwunden, Männer, befähigt und berufen, sich an die Spitze der Wahlbewegung zu stellen, schrecken zurück vor dem schon einmal erlebten Los, anstatt zu schieben, geschoben zu werden und so würde es sich auf ganz natürliche Weise erklären, daß die Bevölkerung in einem Moment, der ihr die Möglichkeit zur Ausübung ihrer constitutionellen Rechte bietet, ohne Leiter, ohne Führer dasteht. Wir glauben jedoch, daß die Mission der polnischen Presse nicht damit abgeschlossen sei, dieses immerhin auffällige Factum zu constatiren und mit einigen frommen Stoßseufzern zur Notiz zu nehmen; die Aufgabe der polnischen Presse, wenn sie es ernst meint mit dem ihr gewordenen Beruf, wäre es, die Nation aus ihrer Apathie zu wecken, ihr die Ersprießlichkeit hingebender Theilnahme an dem politischen Leben darzuthun und nachzuweisen, daß Heil und Wohlfahrt am Ende der neu eröffneten constitutionellen Laufbahn liegen, daß sie den bestehenden Verhältnissen Rechnung tragend, ihr klar darlege, wie nöthig und angezeigt es sei, praktische Resultate, das wirklich Erreichbare anzustreben, und auf dem durch das kaiserliche Manifest neugeschaffenen Boden festen Fuß zu fassen. Wird die polnische Presse diese ruhige Sprache führen, dann wird sie, wir zweifeln nicht daran, williges Gehör und Anhänger finden; so lange sie selbst jedoch mit den Anschauungen der Vergangenheit zu brechen nicht vermag und die zur Entwicklung der nationalen Selbständigkeit gegebenen Bedingungen als unzureichend ansieht, die von der Gnade des Monarchen gewährten Freiheiten nur als ungenügende Abschlagszahlung auf vermeintliche Forderungen betrachtet, darf sie sich nicht darüber wundern, wenn der Werth des bereits Erlangten unbegriffen bleibt und die für die Nation zu erreichenden Vortheile unbenutzt ihren Händen entschlüpfen. Die polnische Presse zeige klar die freie nun eröffnete Bahn und nicht die Schneckenwindungen eines politischen Irrgartens und sie wird Leute genug finden, welche, befreit von der Furcht zu irren und irre zu gehen, ihr folgen. Uebrigens ist, wie die heute vorliegenden Nachrichten melden, die Wahlbewegung hier und in Lemberg in vollem Zug. Die Klagen der „Gaz. nar." und des „Czas" über politische Apathie waren daher verfrüht, wenn es gestattet ist, Klagen, welche mit den Anzeichen der sich vorbereitenden Wahlbewegung beinahe zusammenfallen, so zu benennen. Was damit bezweckt werden wollte, entzieht sich vor der Hand der Beurtheilung und Erörterung.

Das „Hasło" äußert sich über die angebliche Fusion der Polen und Ruthenen in einer mit uns übereinstimmenden Weise; auch er weiß nichts von einer solchen Zusammenkunft.

Nachdem die „Prager Z." vom 12. d. die Mahnung ausgesprochen hatte, die Feier des 20. October auf eine passendere Zeit zu vertagen, war man auf die diesfällige Haltung der „Brüner Z." einigermaßen gespannt. Das officielle Blatt hat mit einem Artikel dieser Erwartung entsprochen, indem es die Hoffnung aussprach, „daß die Gedenkfeier, ihrem Sinne und ihrer Bedeutung nach, eine mehr innere, der Entwicklung des gemeinsamen Verfassungsbaues, der Zukunft und Größe Oesterreichs, der getreuen segenverheißenden Ausführung des kaiserlichen Manifestes gewidmet sein, und wenn sie auch äußerliches Gepränge sucht, nur von dem Einen hohen Gedanken gegenseitiger Uebereinstimmung getragen sein und Alles vermeiden werde, was einen Mißton in das harmonische Zusammenwirken werfen könnte." Gleichsam als Antwort brachte die „Moravska Orlice" das Leiborgan der mährischen Nationalen, einen Artikel über die General-Landtage, in welchem sie sagt: „Sind wir Mähren in unseren heimischen Angelegenheiten auch Herren und Selbstbestimmer, so sind wir doch Bürger der böhmischen Staatsgruppe und Unterthanen jenes Herrn, auf dessen Haupt die St. Wenzelskrone glänzt." Ein Brünner Correspondent der „Presse" erinnert die mährisch-czechischen Herren, daß schon in mittelalterlicher Zeit die Stände Mährens entschieden gegen die Zumuthung protestirten, ein Glied des Königreichs Böhmen und Vasallen dieses Landes zu sein. Was übrigens die Octoberfeier selbst betrifft, schreibt derselbe, so stellt sich dieselbe immer mehr als ein Spectakelstück dar, dessen Theilnehmer als commandirte Marionetten erscheinen. Nur auf Befehl der Leiter feiern die Vorschußcassen-, Gesang- und Turnvereine diesen Tag. Selbst die Städte mit slavischer Bevölkerung finden an dem Rumor keinen Gefallen und die slavischen Blätter finden nicht genug Worte, um die Passivität der Gemeindevertretungen von Kremsier, in der classischen Hanna gelegen, und Proßnitz, „Jerusalem und Hanna genannt," in den Koth zu zerren, und die Repräsentanzen höhnisch zu fragen, ob sie vielleicht den 26. Februar zu feiern gedenken. Allein nicht nach der Qualität, sondern nach der Quantität fragen die Herren Regisseure. Ihnen kommt es darauf an, ein möglich starkes Heer aufmarschiren zu lassen, um in ihren Journalen sagen zu können, daß angesichts dieser Herrlichkeit die Deutschen nichts Besseres zu thun hätten als sich der Gnade der „Czechoslaven" zu unterwerfen. Bemerkenswerth ist indeß, daß die „Brünner-Z." es nothwendig erachtet, auch heute wieder auf die Festfeier zurückzukommen und zu erklären, „daß die Größe des gemeinsam zu erstrebenden Ziels eine ernste, geläuterte und hingebende Stimmung erheischt, welche — wenn sie aus der innern Ueberzeugung quillt — äußerer Veranstaltungen und Festlichkeiten keineswegs bedarf."

„Naplo" erklärt in einem etwas confusen Artikel, daß von einer Verbindung der Liberalen diesseits und jenseits der Leitha heute noch keine Rede sein könne. Ueberhaupt könne die Verfassungsfrage nicht den Ausgangspunct zu einer Verbindung abgeben, dies könnte nur die Freiheitsfrage thun. Eine Verfassungsfrage existire blos zwischen dem Monarchen und Ungarn. Wann die Verfassungsfrage gelöst sei, dann käme die Reihe auf die Freiheitsfrage, nämlich in Bezug auf die Art der Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten: dann erst könnten die Parteien sich verbinden, um den wahren Liberalismus zum Sieg zu verhelfen.

Der Staatsrath ist in den letzten Tagen mehrfach ein Gegenstand spöttischer Erörterung gewesen. Es ist vollkommen richtig, daß derselbe augenblicklich fast brach liegt, aber es ist thöricht, daraus ihm oder irgend Jemandem einen Vorwurf zu machen. Die Regierung, schreibt man aus Wien, ist in gleicher Weise von der Ueberzeugung durchdrungen, sowohl daß der Staatsrath in seiner gegenwärtigen Organisation nicht fortbestehen kann und darf, als daß irgend eine Körperschaft vorhanden sein muß, welche in der Eigenschaft eines geheimen Rathes der Krone dieselbe mit ihrem Wissen und ihren Erfahrungen unterstützt. Der Staatsrath soll und wird demnach einer Reorganisation entgegengeführt werden und es versteht sich wohl von selbst, einerseits daß man, bis dieselbe erfolgt ist, seine Thätigkeit wenig oder gar nicht in Anspruch nimmt, andererseits aber, daß man nicht vorher seine Mitglieder aus ihren Stellungen entfernt.

Der Handelsminister Baron Wüllerstorff hat den Auftrag ertheilt, ein Circularschreiben an die Mitglieder der österr.-englischen Enquête-Commission auszufertigen, worin denselben angezeigt wird, daß in Folge einer Weisung des Ministeriums des Aeußern von der Reconstituirung der Commission abgegangen werde. Zugleich soll den Mitgliedern der Dank für ihre bisherige Thätigkeit ausgesprochen werden. Die Commission bestand zuletzt aus folgenden Mitgliedern: Englischerseits: Mr. Hutt, Mr. Beaumont Sommersett, Mr. Morrier und Mr. Mallet; österreichischerseits: Fürst Jablonowski, Graf Eugen Kinsky, Graf Barneczy, Graf Dessewffy (der aber kein einzigesmal erschien), Hr. S. Winterstein, Hr. H. Esther und Prof. Lorenz Stein.

Die neue Creditoperation ist, wie ein Wiener Corr. der „Bohemia" schreibt, so weit gediehen, daß sie demnächst unter für die Regierung überraschend günstigen Modalitäten zur Bankier-Subscription wird aufgelegt werden können. Ueber die Modalitäten verlautet: Die Anleihe wird in zwei Emissionen, jede zu sechzig Millionen, begeben werden. Für die erste Emission haben sich die sämmtlichen Bankhäuser Rothschild (in Wien, Frankfurt, Paris und London) mit dem englischen Bankhause Baring Brothers zu einem Consortium vereinigt, um dasselbe commissionsweise in großen Posten zu begeben. Die hiefür zu gewährende Provision dürfte allerdings die bedeutende Höhe von $1\frac{1}{2}$ Procent erreichen, wo nicht übersteigen. Das Pariser Haus Rothschild gewährt einen Vorschuß von 30 Millionen zur Deckung der laufenden Bedürfnisse. Der Curs der ersten Emission wird mit 92 festgesetzt, mit 5 Pct. in Silber verzinslich, ist vollkommen steuerfrei und werden die Coupons bei den emittirenden Bankhäusern eingelöst. Es soll innerhalb 15 Jahren durch Verlosung zum Pari-Curse rückzahlbar werden. Was die zweite Comission anbelangt, so wird dieselbe erst nach vollständiger Begebung der ersten zur Auflage kommen. Zur Beschaffung der Devisen, Silber und Silbercoupons, welche das Wiener Haus S. M. von Rothschild als fällige Südbahn-Raten an die Bank zu zahlen hat, wird zwischen diesem und dem Pariser Hause Rothschild ein Arrangement stattfinden, um den österreichischen und deutschen Silbermarkt nicht zu sehr in Anspruch zu nehmen. Auf diese Nachrichten hin zeigte sich an der Börse eine sehr günstige Stimmung.

Graf Bismarck dürfte, wenn nicht Alles trügt, in Biarritz nicht die Herzogthümer, sondern sein Capua finden. Zwei bedeutsame Winke, schreibt die „Berliner Montagszeitung", sind es, die am Schluß der vergangenen Woche ein officiöses Licht über die weiterhin beabsichtigte auswärtige Politik des Grafen v. Bismarck zu werfen bestimmt sind; wir meinen die von der ministeriellen „Provinzial-Corr." colportirten Gerüchte des so ausgezeichneten Empfanges des diesseitigen Premiers an dem kaiserlichen Hoflager zu Biarritz und der kaiserlichen Friedensliebe und Nicht-Einmischungs-Intention, sowie ferner der officiösen Inspiration in einzelnen auswärtigen Organen, daß dem General-Lieutenant v. Manteuffel ein Verweis ertheilt sei für die von ihm ausgesprochene Verwahrung die Nordmarken Schleswig betreffend. Die gedachten Symptome deuten unzweifelhaft darauf hin, daß die Basis der diesseitigen Beruhigungspolitik zu Biarritz ein theilweises Aufgeben dänisch-gesinnter Theile Schleswigs in's Auge fasse. In gut unterrichteten Kreisen sieht man indeß in der auswärtigen politischen Sachlage zwei sehr verschiedenartige Richtungen sich geltend machen, die persönlichen ministeriellen Absichten und Wünsche und einen klar und deutlich ausgesprochenen Willen, die schleswig-holsteinischen Lande in voller Integrität zu erhalten. Da die letzteren Aeußerungen von so bedeutsamer Seite gefallen sind, so gewinnt das Gerücht immer mehr Wahrscheinlichkeit, daß sehr ernste Conflicte in den höchsten leitenden Richtungen sich andauernd geltend machen. Die „Berliner Montagszeitung" fügt hinzu: Man meint in hiesigen diplomatischen Kreisen, daß der dringende Wunsch des Königs auf Erhaltung der austro-preußischen Allianz an entscheidender Stelle in Wien genugsam bekannt sei, um dort völlige Beruhigung über alle dagegen gerichteten Angaben hervorzurufen.

Auch in Bezug auf Italien, ob in Folge großer Schwierigkeiten, die Herr Delbrück in Florenz gefunden, oder in Folge verschiedener mittelstaatlicher Regungen, namentlich in Folge des Besuches des sächsischen Kronprinzen in Ischl, beginnt man in Berlin abzuwiegeln. Die Parole, daß eine Pression auf die Mittelstaaten in Betreff ihrer Anerkennung Italiens ausgeübt werden soll, ist, wie man dem „Fremdenblatt" aus Berlin schreibt, zurückgezogen. Man geht sogar soweit, die rasche Ausführung der Septemberconvention von Seite Frankreichs als eine Art Prävenire darzustellen, das angeblich das Tuileriencabinet gespielt habe, um etwaigen österreichisch-preußischen Abmachungen bezüglich Italiens zuvorzukommen. Jedenfalls ist diese Erscheinung, die mit dem Triumphgeschrei der „Prov.-Corr." in einigem Widerspruch steht, erwähnenswerth.

Nach einer weiteren Angabe der Berl. „Mont.-Z." wird der König von Sachsen von seinen Aristokraten gedrängt, dem Beispiele der beiden deutschen Großmächte zu folgen und eine noch „conservativere" Politik einzuschlagen.

Die Italienische General-Correspondenz erklärt unterm 9. October von Florenz aus positiv dem Dementi des „Memorial diplomatique" gegenüber, daß eine Circularnote des Fürsten Gortschakoff existire, welche dieser anläßlich der Convention von Gastein an die russischen Agenten im Auslande gerichtet habe. Schon von Berlin aus war das Vorhandensein eines solchen Schriftstückes angedeutet worden, das der genannten Correspondenz zufolge in der letzten Woche des September wirklich zur Versendung gelangt ist. Unter anderen Bemerkungen soll dasselbe namentlich die Reserve hervorheben, welche sich das kais. russische Gouvernement dem Gegenstande der Convention gegenüber auferlegt habe, eine Reserve, die aber durchaus nicht als ein Aufgeben der Rechte zu betrachten sei, welche ihr selbst in dieser ernsten Angelegenheit zuständen. Das Cabinet von Petersburg erkläre ferner, daß es sich in diesem Conflicte nur an die europäischen Verträge halte, und daß es ihm allein zukomme, die Umstände zu bestimmen, welche eine Intervention Rußlands erforderlich erscheinen lassen könnten.

Von mehreren Seiten wird behauptet, Earl Russell habe sich in den letzten Tagen abermals über das Verfahren Preußens und Oesterreichs in der Herzogthümerfrage in einer Note ausgesprochen. Es ist schwer zu ermitteln, ob und wie viel Wahres an dieser Angabe ist; ob die angebliche Note blos für die betreffenden Gesandten oder zur Ueberreichung bestimmt, ja, ob sie überhaupt geschrieben worden sei.

An die Meldung eines italienischen Blattes, daß die preußische Gesandtschaft bei Gelegenheit der Verhaftung eines gewissen Georg Schultz aus Holstein in Florenz einschritt, um die Gründe der Verhaftung zu erfahren, knüpft das „Fremdenblatt" allerlei Betrachtungen. Es erblickt darin eine Beeinträchtigung Oesterreichs und wundert sich, wie Preußen es wagen könne, bereits als Besitzer von Holstein aufzutreten. Das Blatt echauffirt sich unnöthigerweise. Abgesehen davon, daß Preußen noch immer Condominus in Holstein, vergißt dasselbe, daß Oesterreichs diplomatische Beziehungen zu Piemont unterbrochen sind und daß Preußen einstweilen die diplomatische Vertretung Oesterreichs übernommen hat.

Die „Patrie" constatirt, daß die römische Regierung für den Fall des Abzuges der französischen Truppen bereits jetzt schon Werbungen betreibt. Französische Transportschiffe werden ausgerüstet. Die „Patrie" ermahnt in einem eindringlichen Artikel Rom, auf die Kraft der Convention zu vertrauen und Italien zu versöhnen; Italien hingegen, die Begierde nach Rom aufzugeben und den Papst zu versöhnen.

In klericalen Kreisen Preußens macht sich nach Berichten aus Berlin eine lebhafte Agitation geltend, welche auf Erhaltung des status quo der weltlichen Macht des Papstes gerichtet ist. Man scheint von den Gesinnungsgenossen am Rhein dazu die Anregung erhalten zu haben, wo man nicht Geringeres anstrebt, als die diplomatische Mitwirkung der Regierung in dieser. Daß selbst in den höchsten Regionen einflußreiche Personen, wie die Fürsten Radziwill, der Herzog von Ratibor u. A. dafür bemüht sind, ist bekannt; wie man hört, will man sich bei Gelegenheit der westphälischen Feste in den nächsten Tagen direct an die höchste Stelle wenden.

Nach einer Pariser Correspondenz der „Independance" ist man in Paris jetzt mit dem König von Dänemark sehr unzufrieden, weil derselbe jüngst gewisse franzosenfeindliche Personen empfangen habe,

Ein Pariser Correspondent der „Kölnischen Ztg." meldet ebenfalls, es sei dort das Gerücht verbreitet, daß die französische Regierung die Ausweisung des gegenwärtig in Belgien weilenden Victor Hugo (gestern war der Druckfehler Dugo nicht verbessert worden), der bekanntlich dem Lütticher Studentencongreß präsidiren soll, verlangt habe.

Nach Berichten aus Florenz ist es fraglich, ob das gegenwärtige Ministerium nach der Entlassung des Parlaments noch lange zusammenhalten wird. Ziemlich allgemein wird Ricasoli als der künftige Premier bezeichnet. Auch Herr Ratazzi scheint der Ansicht zu sein, daß der liberale toscanische Baron der Mann der Situation sein wird und soll sich ihm deshalb in neuester Zeit genähert haben.

Die „Indep. belge" veröffentlicht wieder einige Actenstücke, die auf die Anerkennung Italiens durch Spanien Bezug nehmen. Diese Actenstücke sind eine Note des spanischen Ministers Bermudez de Castro an den ehemaligen Vertreter des Königs Franz II. von Neapel in Madrid, worin er dem letzteren von der erfolgten Anerkennung Italiens Anzeige macht und ihm zugleich mittheilt, daß seine Functionen am spanischen Hofe jetzt als erloschen zu betrachten sind; dann folgt die Antwort des neapolitanischen Gesandten, welche ein energischer Protest gegen die Anerkennung Italiens durch Spanien ist und schließlich eine Note von Bermudez de Castro, die den Empfang der neapolitanischen Depesche bestätigt, ohne an ihren Inhalt weitere Bemerkungen zu knüpfen.

Wie man der „Indep." aus Paris schreibt, fand in Folge der im „Moniteur" veröffentlichten Note über die Räumung Roms im Palast Farnese eine Berathung statt über die Situation, in welche der König Franz II. durch die bevorstehende Räumung versetzt werden wird. Bisher hat man in diesen Kreisen gezweifelt, daß es dem KaiserNapoleon mit seinen Räumungsversprechungen Ernst ist, nun kein Zweifel mehr möglich ist, wird der Hof des Königs Franz wahrscheinlich Rom verlassen und in Oesterreich oder Baiern seine Residenz nehmen.

Die wichtigsten Londoner Blätter: „Times", „Morning-Post" und „Daily-News" bringen friedliche Artikel über die zwischen Russell und Adams gewechselte diplomatische Correspondenz bezüglich der Plünderungen der conföderirten Korsaren.

Die officielle Correspondenz zwischen Seward und Dayton ist veröffentlicht worden. Seward schrieb im Februar 1864, er werde den Kaiser Maximilian nicht anerkennen.

Wie der „Observer" bestimmt versichert, wird Nordamerika den Kaiser Maximilian nicht anerkennen, so lange Franzosen und fremde Truppen das mexicanische Gebiet besetzt halten.

---

†† Krakau, 17. October.

Der „Czas" bringt aus Kolbuszowa, 14. d., das weitere Verzeichniß der in russischer Gefangenschaft verbleibenden österreichischen Unterthanen, zu deren Befreiung entsprechende Schritte gethan worden: 437 Ludwig Warchalowski aus Dukla, in Polen gefangen und in die Strafcompagnie in Kostrom verurtheilt. 438, Gesammtzahl 565. Ladislaus Sitkowski aus Krakau, in Polen gefangen und zur Ansiedlung im Gouvernement Tomsk im Dorf Bolisoj Antibies verurtheilt. Nach einer Hochw. Ruczka am 6. d. zugekommenen Depesche hat die Warschauer diplomatische Kanzlei am 26. v. M. das dortige k. k. Generalconsulat benachrichtigt, daß Wilhelm Müldner alias Nieckowski an Oesterreich ausgeliefert werden wird.

Von Hrn. Lubomir Zambasowicz, der wegen politischer Vergehen zu 8 Jahren schweren Arbeiten in den Silbergruben zu Narczyńsk verurtheilt, durch Bemühung des Hochw. Ruczka auf die Reclamation der k. k. Regierung befreit wurde und am 12. d. nach Przemyśl zurückgekehrt ist, bringt die „Gaz. nar." das folgende Verzeichniß der österreichischen Unterthanen, die noch in Gefangenschaft bleiben und über deren nähere Umstände der Einsender auf Verlangen Mittheilung geben wird: Joseph Czechowicz aus Brzeżan, Franz Zgurak, gewesener k. k. Lieutenant vom Regimente Roßbach, Ladislaus Pade aus Krzeszowice, Anton Midowicz aus Bendzieszyna (Sandezer Kreis), Valerian Tański aus Krakau, Rudolf Rogeziński aus Jaroslau, Clemens Puza aus Zmigrod (Jasloer Kreis), Ferdinand Bańkowski aus Sanok, Thadäus Wyskida aus Czernowitz, Constantin Gliniecki aus Harki, Anton Miernicki aus Podolien; alle diese zu 8 Jahren schweren Arbeiten in Silberbergwerken verurtheilt. Schulz aus Rzeszow und Josef Bielikiewicz aus Krakau in Silberbergwerken, Ladislaus Swiszczowski aus Sądowa Wisznia, (zu 8 Jahren schweren Arbeiten), Josef Swilkowski aus Krakau, Heinrich Howaniec aus Baranow, (schwere Arbeiten); Carl Pilch aus Bielitz, im Gub. Irkutsk am Baikalsee, Straßenarbeiten. Grottger, Bruder des berühmten Malers, Stanislaus Winnicki aus der Gegend von Sądowa Wisznia, Ostrowski aus Lemberg, Draszkiewicz, gewesener k. k. Hauptmann, zu schweren Arbeiten im Dorf Siewakowa verurtheilt. Endlich Graf Heinrich Stadnicki aus dem Rzeszower Kreis, zur Ansiedlung im Jenisei'schen Gouvernement verurtheilt.

O. **Wien,** 15. October. In Folge der gestern hier verbreiteten Nachricht, daß das Anlehensgeschäft so gut als abgeschlossen ist, gestaltete sich die Abendbörse in sehr günstiger Weise. Einzelne heutige Morgenblätter der Residenz zweifeln hin und wieder an der Richtigkeit der Nachricht, weil deren officielle Bestätigung fehlt, andere bestreiten sie geradezu und meinen, das Geschäft überhaupt sei des ungünstigen Zeitpunctes wegen vertagt worden. Ich habe guten Grund zu der Annahme, daß diese Version unrichtig ist; der Verbreiter der Letzteren mag allerdings so etwas von „vertagen" gehört haben, ohne zu wissen, worauf sich dasselbe bezieht. Hätte er Gelegenheit gehabt, sich genauer zu informiren, so würde er erfahren haben, daß nicht das Geschäft an und für sich, sondern die Auslegung der Papiere vertagt ist und dies deshalb, weil die Zeit zu einer solchen begreiflicher Weise schlecht gewählt wäre. Namentlich ist es unter den Zeitschriften eine jugendliche „Neue", welche sich gegen das Zustandekommen des Geschäfts ereifert, wohl aus keinem anderen Grunde, weil es diesem „unabhängigen" Journal gar zu leid thun mag, daß für dasselbe aus dem Anleihegeschäft nichts herausschaut. Wir glauben es gern, dieses Blatt mag es noch immer nicht verschmerzen können, daß die gegenwärtige Regierung von einem geheimen Einverständniß mit der Opposition keinen Gebrauch machen will. Die Gelehrten des jungen Journals werden sich daher wohl wo anders umsehen müssen, es scheint dazu trotz der „großen Auflage" (!) und trotz der Versicherungen, daß sie die mächtigste (?) Partei hinter sich haben — Versicherungen, welche hier von einer handvoll alttestamentarischer Existenzen, die seit dem Schluß des Reichsraths vorläufig keine andere Verwendung finden können, colportirt werden — die höchste Zeit zu sein. — Ein Journal, das ich nicht nennen mag, weil es durchaus genannt sein will, bringt haarsträubende Nachrichten über die Verfolgungen, die einzelnen Journalen bevorstehen, über polizeiliche Maßregelungen; denen letztere ausgesetzt zu werden, Aussicht haben. In diese Erzählungen wird auch die Person des Chefs der Preßleitung, Herrn v. Grüner, hineingezogen und demselben in allerlei höhnischer Weise Maßnahmen angedichtet, welche er getroffen oder zu treffen beabsichtigt. Wir wissen sehr gut, aus welcher Feder diese Dichtungen stammen. Das „Neue Fremdenbl." hat den Schreiber derselben neulich bei einer anderen Gelegenheit, als er sein Unwesen zwischen hier und Breslau trieb, abgeführt und die „Schles. Z." vor dem Ungeziefer (einem der Correspondenten derselben nemlich), welches seit einiger Zeit auch das alte „Fremdenbl." bekrochen, aus allen übrigen Redactionsbureaux sonst bereits hinausgeworfen sei ꝛc., gewarnt. In der Sache selbst liegt es wohl an der Hand, daß die Preßleitung wohl mit polizeilichen Maßregelungen nichts zu schaffen hat; am allerwenigsten ist aber Herr von Grüner der Mann, der sich mit solchen Geschäften abgeben möchte. Wer Gelegenheit hat, die Thätigkeit dieses Herrn annähernd zu betrachten, dem kann es nicht entgehen, daß derselbe mit einer seltenen Ehrenhaftigkeit seine schwierigen Geschäfte abwickelt. Beneiden wir nicht den Herrn v. Grüner um die von ihm übernommene riesige Aufgabe; der Schwierigkeiten, welche sich der unumgänglich nothwendigen Reorganisation stündlich entgegenstellen, gibt es so viele, daß sie nur Männer von Umsicht und eisernem Fleiße, zu dem wir Herrn v. Grüner zu rechnen alle Ursache haben, zu beschwichtigen im Stande sind. Um auf den oben charakterisirten Schreiber zurückzukommen, so dürfte ihm übrigens anzurathen sein, den Teufel nicht an die Wand zu malen und mit seiner Neuigkeit über polizeiliche Maßregelungen vorsichtiger zu sein; die Polizei könnte sonst wirklich auf den Gedanken kommen, auf sein Unwesen ihr Augenmerk zu richten und schließlich pflichtgetreue Beamte, die er aus Rache oder sonst einem niedrigen Motive bubenmäßig insultirt, von ferneren Angriffen in Schutz zu nehmen; er würde ohne Schutz bleiben, die gesammte Wiener Presse, nicht einmal die „Neue Presse" würde ein Wort für ihn sprechen und es würde ihm schließlich ähnlich, wie in Prag ergehen.

Also auch hier soll ultraslavische Demonstration geschehen. Die „Slovanská Beseda" resp. der Vorstand derselben, hielt es für gerathsam, sich aus der Affaire zu ziehen und von der Feier des 20. October abzustehen. Der Anhängsel des Vereins aber, der „slavische Gesangverein", hat die Sache wieder auf- und in die Hand genommen und wirft heute massenhaft Placate in's Publicum, welche ein großes slavisches Fest zu Ehren des 20. October Abends im Saale des „großen Zeisig" (wo im Fasching die Slaven sonst Narrenabende zu arrangiren pflegen) ankündigen. Der Telegraph wird vermuthlich an jenem Tage zwischen dem „großen Zeisig" und Prag u. s. w. seine Schuldigkeit thun. Der Hauptentrepreneur ist, nebenbei gesagt, ein Mitglied des hier bestehenden „komischen Männerquartetts" Namens Förchtgott, in deutschen Kreisen unter diesem Namen, in czechischen Kreisen als Towaczowski, in deutsch-czechischen als Förchtgott-Towaczowski bekannt. Besagter Herr ist gleichzeitig der Director des „slavischen Gesangsvereins", welcher, wie erwähnt, die große politische Feier in die Hand genommen hat.

**** Aus Preuß. Oberschlesien,** 12. Octbr. (Commerzielles und Landwirthschaftliches.) In dem geschäftlichen Verkehr beginnt die Erhöhung des Disconts der preußischen Bank auf 5 pCt., und der damit wachsende Geldbedarf der Unternehmungslust sich hindernd entgegen zu stellen. Wiederum geht diese Knappheit des Geldes von England aus und ist in den starken Metallabflüssen für Baumwolle und amerikanische Fonds zu suchen; wie lange wir darunter zu leiden haben werden, ist nicht abzusehen und deshalb können wir dem Geschäft kein günstiges Prognostikon für die Zukunft stellen. Von Auswärts ist anzuführen, daß sich eine Anzahl sächsischer Spiritusfabrikanten zu einer gemeinschaftlichen Eingabe an die Staatsregierung zusammengethan haben, in welcher sie die Wichtigkeit schleunigen Abschlusses eines Handelsvertrages mit Italien auseinandersetzen und bezügliche Vorschläge unterbreiten. Einen andern Antrag stellten die Tuchfabrikanten bei der Handelskammer in Aachen in Folge einer von der königlichen Regierung angeordneten Maßregel, laut welcher die von den Fabrikanten aus London bezogene Wolle an der Gränze zurückgehalten und ihr Eingang in die preußischen Staaten nicht gestattet wird. Es handelt sich hierbei besonders um Wollen von Buenos-Ayres, Sidney, vom Cap u. s. w., und man sieht hieraus eclatanter, als aus allen statistischen Zusammenstellungen den Weg, welchen die Consumtion den Fabrikanten einzuschlagen nöthigt, und welchen demnach der Producent so viel als thunlich ebenfalls einzuschlagen hat. — Prof. Hartmann hat neuestens nun doch constatirt, daß die in England unter dem Rindvieh herrschende Seuche, die bei uns unter dem Namen „Rinderpest" bekannte Krankheit ist und von Rußland aus in England, demnächst von dort in Holland eingeschleppt wurde. Nach officiellen, unserer Regierung zugegangenen Berichten ist die Rinderpest in London in der unmittelbaren Nähe der City verbreitet, und es ist deshalb nicht gestattet, die in London lagernden Cap- und Sidney-Wollen für jetzt ohne Gefahr der Ansteckung in Preußen einzuführen. Dagegen ist in Folge des Antrages der Aachener Handelskammer gestattet worden, daß alle aus dem Entrepot in Antwerpen eingehenden amerikanischen Wollen in der Original-Verpackung, und mit einem Consulats-Certificate versehen, der angeordneten Gränzsperre nicht unterworfen sind. Nach einer kürzlichen Anzeige des Gouverneurs von Brabant sind in Holland auch die Schweine von einer mörderischen Karbunkel-Krankheit ergriffen, die sogar für Menschen ansteckend sein soll.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 15. October. Se. Majestät der Kaiser ist heute Früh 5 Uhr 35 Minuten in Begleitung des Großherzogs Leopold von Toscana von Ischl kommend, am Penzinger Bahnhofe eingetroffen. Der frühen Stunde ungeachtet, erwartete Ihre Majestät die Kaiserin Allerhöchstdenselben. Die beiden Majestäten begrüßten sich herzlich und fuhren nach Schönbrunn. Um halb 10 Uhr kam Se. Majestät in die Hofburg nach Wien, empfing sofort den Erzherzog Carl Ludwig und hierauf die sämmtlichen Herren Erzherzoge. Um halb 11 Uhr empfing Se. Majestät der Kaiser die Herren Minister und fuhr erst gegen 2 Uhr nach Schönbrunn, woselbst um 4 Uhr ein großes Familiendiner stattfand, an welchem sämmtliche hier weilenden Mitglieder des kaiserlichen Hauses theilnahmen. Se. Majestät der Kaiser wird morgen Vormittags nach Wien kommen, und von 10 Uhr angefangen, allgemeine Audienzen ertheilen.

Ihre k. Hoheiten Erzherzog Franz Carl und Frau Erzherzogin Sophie sind heute von Ischl nach Salzburg abgereist, werden daselbst einige Tage verweilen und Samstag in Schönbrunn eintreffen.

Se. k. Hoheit Erzherzog Ludwig Victor ist heute Vormittags halb 10 Uhr von Ischl in Schönbrunn eingetroffen.

Se. k. Hoheit Kronprinz Albert von Sachsen ist gestern Früh 5 Uhr von Ischl hier eingetroffen und wurde im Bahnhofe von dem sächsischen Gesandten Herrn Baron v. Könneritz empfangen. Kronprinz Albert wird als Inhaber des österreichischen Infanterie-Regiments Nr. 11 der Enthüllungsfeier des Prinz Eugen-Monumentes beiwohnen.

Se. Excellenz der Hr. Graf Mensdorff ist gestern Abends von Mähren hier eingetroffen.

Baron Hübner wurde heute in Audienz von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen.

Präsident Ritter v. Schmerling ist heute von der Inspicirung der theresianischen Rittergüter in Mähren hier angekommen und beabsichtigt, den Winter in Nizza auf Urlaub zuzubringen.

Der Handels-Minister Baron Wüllerstorff hat mit nachstehendem Circularschreiben den Handels- und Gewerbekammern der Monarchie seinen Amtsantritt angezeigt: „Se k. k. Apostolische Majestät haben mit allerhöchstem Handschreiben vom 30. Sept. l. J. mich zum Minister für Handel und Volkswirthschaft allergnädigst zu ernennen geruht. Nachdem ich mit dem heutigen Tage den mir allergnädigst anvertrauten Posten angetreten und die Geschäftsleitung des Ministeriums übernommen habe, setze ich die geehrte Handels- und Gewerbekammer hiervon mit der Versicherung in die Kenntniß, daß ich der Pflege der von der geehrten Handels- und Gewerbekammer vertretenen hochwichtigen Interessen meine volle Aufmerksamkeit widmen werde, und hege die Erwartung, die geehrte Handels- und Gewerbekammer werde mich in meinem Streben mit ihrem Rathe und Beistande thatkräftig unterstützen. Wien am 9. October 1865. Wüllerstorff m. p.

Der Banus von Croatien, FML. Baron Sokcsevich, ist gestern Abends von Agram hier eingetroffen.

Der literarische Nachlaß des Prof. Stubenrauch soll bedeutend sein. Man erstaunt über die rastlose Thätigkeit, welche dieser Mann bis in die letzte Zeit seines Lebens entwickelte. Manuscripte, welche juridische Themata behandeln, finden sich mehre vor, dann einzelne Aufsätze welche nationalökonomische Fragen behandeln, und die allem Anscheine nach für Zeitungen bestimmt waren. Was besonders interessiren dürfte ist ein ziemlich dickes Heft, das ein episches Gedicht enthält: „die Beichte", ein Werk, vollendet in Form und reich an den schönsten Gedanken. Auch ist ein Band „Aphorismen" und ein Band „vermischter Gedichte" vorhanden. Es wäre sehr zu wünschen, daß dieser Nachlaß durch eine umsichtige Hand geordnet und der Oeffentlichkeit übergeben werde.

Das Institut der gewerblichen Vorschußcassen, schreibt man der „Presse" aus Brünn, hat seit dem Jahre 1863 in Mähren sehr bedeutende Fortschritte gemacht. Selbst die kleinsten Orte unseres Landes beeilen sich, solche Institute zu errichten, die allein geeignet sind, bei sachgemäßer Leitung und Handhabung die noch lebensfähigen Elemente des mittleren und kleinen Gewerbestandes vor dem ökonomischen Ruin zu bewahren. So weist z. B. der „Brünner Creditverein für Gewerbtreibende", der mit ganz unbedeutenden Mitteln ins Leben gerufen wurde, heute bereits einen Umsatz von einer halben Million Gulden aus, und die Segnungen seiner Wirksamkeit werden von den Betheiligten sehr lebhaft empfunden. Der Verein hat seinen Wirkungskreis dadurch erweitert, daß er unter anderm auch Vorschüsse auf leicht unterbringliche Waaren gibt. Die wesentlichste Erweiterung seines Wirkungskreises wird der Verein dadurch finden, daß er den Theilnehmern ermöglichen wird, sich an Unternehmungen zu betheiligen, zu denen bedeutenderes Capital erforderlich ist. Einen ähnlichen Aufschwung weisen auch die übrigen Vorschußcassen Mährens auf.

Am 18. d. findet in Prag eine Generalversammlung der Actionäre des „Vaterland" statt, in welcher mehre die künftige Haltung dieses Blattes betreffende Fragen erörtert werden sollen.

Die Eröffnung der Turnau-Kraluper Eisenbahn, meldet ein Tel. des „Fremdenblatt", ist ohne Störung vorgenommen worden. In Kralup war das Festdiner; von Toasten wurden ausgebracht: Waldstein auf Se. Maj. den Kaiser, Banhans an die Behörden; Lažansky dankt im Namen der Behörden und der Unternehmer, Rieger läßt (böhmisch) den Verwaltungsrath leben, Zdekauer die Gäste. Sladkowsky (böhmisch) spricht für die Eisenbahnverbindungen.

Aus Pest, 15. October, wird gemeldet: In der heutigen sehr zahlreichen Theresienstädter Wählerversammlung entwickelte Gorove sein Programm, indem er den 1861er Adresse-Standpunct festhielt und die zuversichtliche Hoffnung auf den Ausgleich, und Vertrauen zur Regierung aussprach; gleichwol tadelte er die unterlassene Wiederherstellung der Municipien. Er versprach die Vertretung der Interessen des Gewerbestandes. Die Fraction, welche als Gegen-Candidaten Julius Schwarz aufstellen wollte, drang nicht durch.

Bei der jetzigen Wahlbewegung kam es in Waitzen zu einem Zusammenstoß. Am 8. d. hielt daselbst der Reichstagscandidat Alx. Dragfy seinen feierlichen Einzug. Dem aus 200 Reitern bestehenden Banderium folgten ungefähr 150, mit Menschen vollgepropfte Wagen, dann kam eine ungeheure Menschenmenge mit Musik und unter erschütternden Eljenrufen. Die Gasse, durch welche der Zug kam, war mit grünen Zweigen, Fahnen und mit Kränzen an den Fenstern geschmückt. Als der Wagen, in welchem der Candidat saß, vor der bischöflichen Wohnung vorbeigekommen war, nahten ihm Frauen in großer Anzahl mit Kränzen. Dragfy konnte vor lauter Blumen, die in den Wagen geworfen wurden, kaum einen Blick auf die Straße thun. Als nun aber die Spitze des Zuges gegen Klein-Waitzen schritt, wurde er von einem Haufen, der den Baron Hermann Podmaniczky hoch leben ließ, mit einem Steinregen angegriffen, wodurch die unbewaffneten Reiter, sowie die lange Kutschenreihe da ihnen jede Einmischung strenge verboten war, sich zurückziehen genöthigt waren, um den tödtlichen Streichen, die ihnen drohten, zu entgehen. Indessen kam die zu Fuß gehende Volksmasse der Dragfy'schen Partei heran, und diese, die Nothwendigkeit, sich zu vertheidigen, erkennend, verjagte zweimal die Stürmenden, Einer der Cortégeführer des Hrn. Baron Podmaniczky, der unter den Steinschleudern war, traf einen Mann so stark am Kopf, daß dieser ohne Besinnung zusammenstürzte. Die städtische Polizei entwickelte keine Thätigkeit. In Folge dessen hielt am 9. d. die Bürgerschaft eine Versammlung, und setzte eine mit 200 Unterschriften versehene Bittschrift um Entfernung des Stadtrichters und Stadthauptmanns auf, welche durch eine Deputation dem Herrn Tavernicus überbracht werden soll.

Auch im Borsoder Comitat, in Mezö Köcsd kam es zwischen den Anhänger der einzelnen Candidaten zu einer Prügelei, wobei, da es eben Markt war, die Bretter und Latten der Markthütten als willkommene Waffen dienten. Dem „Pesti Naplo" zufolge wurden dabei nicht weniger als 63 Menschen schwer verwundet und zwei derselben sind bereits gestorben.

Wie aus Agram gemeldet wird, ist der berüchtigte Räuberhäuptling Joseph Udmanic nebst den Räubern Johann und Theodor Ujelac und Franz Jandrasin am 13. d. von den Sicherheitsorganen zu Stande gebracht und der Agramer Comitatsgerichtstafel überliefert worden.

In Hermannstadt fand am 9. d. die Eröffnung der sächsischen Nationsuniversität statt. Schmidt eröffnete die Sitzung mit einer längeren Ansprache, in welcher der Redner nach einem kurzen Rückblick auf das durch das Februarpatent geschaffene Verfassungsleben, dessen „Entwicklung an dem Widerstande Ungarns gescheitert sei," die Situation auseinandersetzte, in welche Siebenbürgen durch die neueste Action der Regierung gerathen sei. Comes Schmidt verbreitete sich ferner über die patriotische Haltung der sächsischen Nation, seit sie in Siebenbürgen sich ansässig gemacht und namentlich über die seit dem Jahre 1848 befolgte, und spricht schließlich, ohne jedoch selbst irgend eine individuelle Meinung abzugeben, den Wunsch aus, daß auf dem bevorstehenden Clausenburger Landtage die Lösung der hochwichtigen Aufgabe gelingen möge, die zur Einigung aller Völker Oesterreichs führen solle. Die Ansprache des Nationsgrafen an die Versammlung wurde von dem Gubernialrath Rannicher, in Anwesenheit des dem Herkommen gemäß zum Sprecher berufenen ältesten Deputirten von Schäßburg, erwidert. Er erinnert an den von den Sachsen im Jahre 1613 zu Schäßburg geschlossenen Vertrag, nach welchem sie auf sächsische Mannestreue geschworen haben, zur Vertheidigung ihrer Nationalrechte immerfort einig zu bleiben, betont, ohne übrigens auf irgend Jemand eine Pression aus-

üben zu wollen, daß jetzt die Zeit gekommen sei, Charakterfestigkeit zu zeigen und schließt mit den Worten, daß was auch immer von der Nationsuniversität beschlossen werden möge, auch wirklich ein neues Ehrenblatt werde in der Geschichte des Volkes, ein Blatt auf welchem niemals wieder die Worte stehen mögen: „Wir waren um eine Hoffnung ärmer, um eine Täuschung reicher geworden.“ Der Vorsitzende forderte hierauf die Deputirten auf, ihre Beglaubigungsschreiben zu Protocoll zu geben, und schloß die Sitzung, weil mehrere Deputirte noch nicht eingetroffen seien. Aus derselben Ursache blieb auch der nächste Sitzungstag unbestimmt. Als interessant ist noch zu bemerken, daß mit Ausnahme des Kronstädter Deputirten Wächter, der mit Kalpak und Attila bekleidet war, alle übrigen Deputirten in schwarzem Frack und weißer Cravate erschienen waren.

In der zweiten öffentlichen Sitzung der sächsischen Nations-Universität am 12. d. setzte Comes Schmidt die formelle Behandlung der in dem Comitial-Einberufungsschreiben als Hauptaufgabe des Confluxes bezeichnete Frage, betreffend die Stellung der sächsischen Nation gegenüber dem nach Klausenburg einberufenen neuen Landtage auf die Tagesordnung. Ueber Gull's Antrag wird in Erledigung dieser Frage im Wege geheimer Abstimmung eine aus 7 Mitgliedern bestehende Commission bestellt, welche ein Gutachten auszuarbeiten und dem Conflure vorzulegen hat. In diese Commission wurden gewählt: Rannicher, Dr. Teutsch, Gull, Michael Binder, Bönniches, Johann Balomiri, Hietsch. Die zwei Letztgenannten erhielten erst beim dritten Wahlgange (in engerer Wahl) die erforderliche absolute Stimmenmehrheit. — Die Credentionalien der Conflur-Deputirten wurden über Antrag der Verifizirungscommission für richtig erklärt. Die nächste (nicht öffentliche Sitzung) ist auf den 16. October anberaumt.

Deutschland.

Wie die „Kieler Zeitung“ mittheilt, machte der Erbprinz von Augustenburg dem Herzog Karl von Glückstadt auf Karlsburg am 14. einen Besuch. Der Erbprinz wurde auf seiner Durchreise in Eckernförde, obgleich seine Anwesenheit kaum bekannt war, jubelnd begrüßt. Verschiedene Häuser waren festlich geschmückt. Während des Umspannens erschienen das Deputirtencollegium und der Vorstand des Kampfgenossenvereins, um dem Erbprinzen Friedrich ihre Aufwartung zu machen. Beim Weiterfahren wurde er von Ehrenreitern, die sich inzwischen eingefunden hatten, geleitet.

Professor Ravit, der schleswig-holsteinische Beigeordnete der internationalen Commission zum Zwecke der Regulirung der Finanzangelegenheiten mit Dänemark, ist am 14. d. in Kiel angelangt. Er wird nicht wieder nach Kopenhagen zurückkehren, da er mit dem Verlauf der bisher gepflogenen Verhandlungen nicht einverstanden ist.

Der Statthalter von Holstein weiß sich, wie wir in einer Kieler Correspondenz des preußenfreundlichen „Frankf. Jour.“ lesen, durch sein ganzes Auftreten die Liebe Aller, die mit ihm verkehren, und das Vertrauen der ganzen Bevölkerung zu erwerben. Augenblicklich macht ein kurzes Wort, das er einem sich stark zu den Nationalen neigenden Juristen sagte, viel Aufsehen. Der Betreffende hatte nämlich die Aeußerung fallen lassen, daß Holstein ein ähnliches Schicksal wie Lauenburg bevorstände, worauf ihm der Statthalter eben nicht sanft antwortete: Schlagen Sie sich doch solche Gedanken aus dem Kopf!“

Nach Berichten aus Hannover scheint ein reactionäres Ministerium gesichert. Der „Courier“ nennt Bacmeister als Justizminister.

Die Rogeard'sche Broschüre „Pauvre France“ ist auch in Stuttgart von der Polizei confiscirt worden.

Die Verhandlungen der seit gestern in Leipzig tagenden Frauen-Conferenz sind bis jetzt folgende, in der auf drei Tage anberaumten Dauer kaum zu bewilligende Vorlagen angemeldet:

1. Die Errichtung einer permanenten Industrie- und Kunstausstellung weiblicher Erzeugnisse in Frankfurt a. M. oder einem andern Centralpuncte Deutschlands. Der permanenten Ausstellung sollen Provincial-Ausstellungen vorgehen. Es soll dadurch der Hebung der weiblichen Arbeitskraft Vorschub geleistet werden.

2. Die Errichtung einer Unterstützungs- und Pensionscasse für verdiente Lehrerinen, Gouvernanten und alle diejenigen Frauen, und Mädchen, die ein mehrjähriges gemeinnütziges Wirken auf dem Gebiete der Wissenschaft, Kunst, Musik bekundet haben und unterstützungsbedürftig sind.

3. Die Ermittlung der einzuschlagenden Wege, um den Töchtern der gebildeten Stände die Hörsäle der Akademien und Universitäten zu erschließen. (Ueber die Verwendung der Frauen im Fache der Heilkunde wird Frau Dr. Herz aus Buschbad einen Bericht erstatten). Errichtung von Mädchen-Gymnasien.

4. Die Errichtung weiblicher Industrie-, Handels- und Oeconomieschulen. (Berichterstatterin: Frau Mathilde Korn, Gattin des Herausgebers der Frauen-Zeitung).

5. Die Errichtung von Jugendgärtchen nach dem Kornschen System. Der Jugendgarten soll den im Kindergarten geweckten Selbsttrieb bei den Kindern fortentwickeln und die Arbeitsübung beim Spielen und die spielende Arbeit soll da stufenweise in eine gemeinnützige Gewerbethätigkeit, der industriellen Beschaffenheit der Kinder angemessen, übergehen.

6. Die Errichtung von Mädchenherbergen für Arbeitsuchende Arbeiterinen und zugereiste Dienstmädchen. (Berichterstatterin Frau Fanny Lewald-Stahr, die eine solche Herberge in Morthaberg bei Berlin gegründet hat).

7. Die Errichtung von Frauen-Bildungsvereinen in den verschiedenen Städten Deutschlands.

8. Die Errichtung von kleinen Frauen-Museen für Literatur, Kunst und Musik.

Zu dem Ressort der Frauen-Bildungsvereine würden noch gehören: Sonntagsschulen zur Fortbildung für das weibliche Geschlecht aller Classen, Errichtung von Sparcassen für Frauen und Mädchen. Consum-Verein für Hausfrauen.

Wie ein Münchner Correspondent der „Allg. Ztg.“ vernimmt, soll die Untersuchung wegen der letzten Ruhestörungen Anhaltspuncte dafür gegeben haben, daß sich die fraglichen Vorgänge nicht blos so von ungefähr machten, sondern theilweis vorbereitet waren. (Die Redaction der „Allg. Ztg.“ bezweifelt diese Angabe.)

Die Urwähler Münchens wurden am 12. durch Placate an den Straßenecken eingeladen.

Die Berliner „Montagszeitung“ schreibt: Die königliche Familie vereinigte sich gestern zu einer Gedächtnißfeier für König Friedrich Wilhelm IV. in der Potsdamer Friedenskirche. Am Hofe sieht man einer glänzenden Wintersaison entgegen, welche schon vor dem Carneval und zwar mit der Vermählung der Prinzessin Alexandrine beginnen wird. Zu diesem festlichen Anlasse werden viele fürstliche Personen erwartet. — Der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen wird den größten Theil des Winters am hiesigen Hoflager zubringen. — Wie uns aus guter Quelle zugeht, wird die nächste Session des allgemeinen Landtages von ganz kurzer Dauer sein. — Wie wir hören, ist für die preußische Marine der Bau von zehn neuen Panzerschiffen bestellt worden. — Vor längerer Zeit brachten wir an dieser Stelle die Mittheilung, daß die Regierung mit der Aufhebung der Wuchergesetze vorzugehen beabsichtige. Heute können wir dieselbe dahin vervollkommnen, daß die vielen befürwortenden Gutachten den Entschluß der Regierung, die Aufhebung der Wuchergesetze zu bewirken, nur befördert haben und die Einbringung einer bezüglichen Vorlage sehr wahrscheinlich ist. — Der Verbot der „Neuen Frankf. Ztg.“ wird, dem Vernehmen nach, nicht lange vereinzelt bleiben, es sollen andere süddeutsche Blätter von gleichem Schicksale bedroht sein. — Der Redacteur May, der von der Lippe der Gerechtigkeit freigesprochen wurde (der Justizminister ist der Graf von der Lippe, man verzeihe also der an Bonmot-Manie leidenden Zeitung diesen Witz!), hat Aussicht, bei den nächsten Wahlen zum Abgeordneten gewählt zu werden.

Der Ministerpräsident Graf Bismarck, schreibt die Berl. „Mont.-Ztg.“, hat vom französischen Kaiserpaare eine Einladung nach Compiegne erhalten. Wahrscheinlich wird derselbe dieser Einladung folgen und daher erst später als bestimmt war, nach Berlin zurückkehren.

Herr Friedrich Harkort schlägt in einem der „Rhein Ztg.“ zur Veröffentlichung übergebenen Artikel vor, die von Petermann angeregte Nordpolexpedition zu einem Nationalunternehmen zu machen und dafür die Kostenbestände der eingeschlafenen Flottenvereine zu verwenden, zur Sammlung weiterer Mittel, diese Vereine wieder zu beleben, oder neue Vereine ins Leben zu rufen.

Aus dem Kreise Wongrowitz wird dem „Dzien. pozn.“ gemeldet, daß der Gutsbesitzer Urbanowski von Witosławice, indem er mit seiner Frau Bekannte in Polen besuchen wollte, trotz seines ganz legalen Passes unmittelbar an der Gränze von den Russen verhaftet, von seiner Frau getrennt und nach Warschau geführt worden sei, weil man eine große Aehnlichkeit zwischen ihm und einer im Aufstande compromittirten Person gefunden haben wollte. Selbst die bündigsten Reclamationen des Kreis-Landraths und des preußischen Consuls in Warschau haben ihn bis jetzt nicht aus der Haft befreien können.

Frankreich.

Paris, 14. Oct. Gestern war Ministerrath unter dem Vorsitze des Kaisers in St. Cloud und die erste Lösung, welche bezüglich der Fragen der inneren Reform ausgegeben ward, ist die Losung des Status quo. Nichts, läßt man durch officiöse Stimmen versichern, nichts wird an den Status der gegenwärtigen Staats-Einrichtungen geändert werden! Inzwischen fangen die Nachrichten, welche von Algier aus eintreffen, an, einen bedrohlichen Charakter anzunehmen und das Publicum beginnt trotz der Cholera, bereits seine besondere Aufmerksamkeit fast ausschließlich wieder auf jene Colonie zu richten. Freilich schweigen die officiösen und halbofficiösen Hofjournale mit gewisser Beharrlichkeit über jedes Factum das von jener Seite her unangenehm berühren könnte; dennoch aber darf es als Factum gelten, daß sich in neuester Zeit die Fälle wiederholt haben, in denen Colonisten meuchlings ermordet wurden. Schon spricht man von einer Zusammenrottung arabischer Häuptlinge, die dieses Mal an der maroccanischen Gränze stattgefunden haben soll, und man geht in den betreffenden Kreisen selbst so weit, eine neue Schilderhebung von nicht geringer Ausdehnung wiederum für sehr möglich zu halten. Daß der Marschall Herzog von Magenta in wenigen Tagen aus Algerien in Frankreich erwartet wird, um den Kaiser persönlich über den Zustand der kostspieligen Colonie Vortrag zu halten, ist natürlich nicht sehr geeignet, die herrschenden Besorgnisse abzuschwächen. — Man gibt hier immer noch nicht die Hoffnung auf, daß vor Ablauf des Termins der September-Convention die gegenseitige Stellung Roms und Italiens noch eine Aenderung zum Besseren erfahren könne. Ob freilich das Gerücht eine reele Grundlage hat, daß der König von Portugal oder vielmehr die Königin Pia einen neuen Vermittlungsversuch unternehmen wolle, bleibe dahin gestellt. Man will jedenfalls wissen, daß die Königin bekanntlich Pathenkind des Papstes Pius IX., sich in Rom den Segen Sr. Heiligkeit holen wolle. — Heute kommt Prinz Napoleon nach Paris zurück.

Aus Paris wird der „Gaz. nar.“ unter anderm geschrieben: Die polnischen Blätter schrieben über die Ernennung des Hochw. Ledóchowski zum Gnesener Erzbischof. Hier äußert sich darüber eine Partei der Geistlichkeit. Wir gestehen, daß diese Ernennung uns gar nicht freut. Vielleicht irren wir uns, aber es scheint uns, daß Hochw. Ledóchowski außer dem Namen, nichts Polnisches an sich hat. Deshalb ist es schwer, den Versicherungen des „Czas“ und „Dzien. pozn.“ zu glauben.

In Frankreich sind dem „Czas“ zufolge noch 1400 polnische Emigranten aus dem Jahre 1831, die Unterstützungen genießen. Die Zahl der jungen Emigranten beläuft sich auf 5000. Stanislaus Przewodowski, Sohn Andreas, Ingenieurs in Bahia (Brasilien) hat sich am Flusse Parana, als Marineofficier im Kriege mit Paraguay ausgezeichnet. Ein anderer Pole, Alfarez (?) hat 30,000 Frs. für die Ergreifung des Dictators Lopez angeboten.

Großbritannien.

London, 13. October. Die Königin wird zu Ende dieses oder zu Anfang des nächsten Monats von Balmoral aus in Windsor zurückerwartet.

In Dublin sind wieder sieben Fenier vor die Assisen verwiesen worden. Nach Aussage des Zeugen Wirten sollte der Aufstand Ende September oder Anfang October zum Ausbruche kommen. Die Rädelsführer hatten Schritte gethan, die Bevölkerung zur Theilnahme an der Bewegung zu nöthigen. Jeder, der sich weigerte, sollte als Feind betrachtet und niedergemacht werden.

Italien.

Die Eröffnung des neuen italienischen Parlamentes verspricht ein großartiges Fest zu werden, um so mehr, als der König und die Königin von Portugal, sowie der Prinz Napoleon und seine Gemalin, nebst allen übrigen Mitgliedern der königlichen Familie der Feirlichkeit beiwohnen werden. Die genannten Herrschaften werden bereits bis zum 15. October in Florenz erwartet.

Amerika.

Aus Hayti, 20. September, wird gemeldet, daß die Insurgenten bei einem neuerlichen Ausfall drei Hauptführer verloren haben. Bei Salnave stehen nur zwölfhundert Mann ohne Lebensmittel. Geffrard beherrscht die Umgebung. Der Hafen wird durch eine Dampfcorvette blocirt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 17. October.

* Laut einer Meldung aus Biala vom 15. d. hat sich der zum Landtagsabgeordneten gewählte, als solcher jedoch noch nicht bestätigte Johann Siwiec in Bielitz entleibt und wurde am 11. d. M. in Kamnitz beerdigt.

α Aus Anlaß der nahen Eröffnung des galizischen Landtags macht der „Czas“ die Bemerkung, daß in allen Kronländern die Wünsche der Bevölkerung, oder mindestens der größeren Parteien formulirt sind, nur in Galizien nicht und meint, daß wahrscheinlich sehr bald in Krakau oder auch in der Provinz sich Vereine zu Vorwahlen bilden werden, worüber man sich verständigen soll. Die Candidaten sollen ihre Ansichten kundgeben, denn es sei nicht genung, „Bezirksgrößen“, oder Personen, die ihre Popularität mehr ihren Privatverhältnissen als ihrem politischen Stand und Charakter verdanken, zu wählen, man müsse vielmehr von den Candidaten verlangen, daß sie gleichsam eine öffentliche Prüfung über ihre politische Bildung und Befähigung ablegen. „Die Praxis hat erwiesen“, schließt „Czas“ seinen Artikel, „daß wir solche Männer nicht im Ueberfluß haben, und wenn man sie mit Laternen suchen würde. Wir haben genug Statisten, aber wir brauchen wirkliche Acteurs.“ Dasselbe Thema behandeln auch die „Nowiny“, nur in etwas anderer Form. Die Wahlen vor Augen, wenden sie sich an das Volk mit folgenden Worten: „Wir, die wir Euer und des ganzen Landes Wohl wünschen, ermahnen und bitten Euch herzlich, daß Ihr Euch nicht des eitlen Ruhmes halben, und wer dazu den Kopf nicht hat, zu Abgeordneten dränget. Laſſ't Euch nicht von den etlichen Gulden verlocken, die man Euch während der Dauer des Landtags täglich geben wird, noch laſſ't Euch vom Hochmuth verleiten, daß ihr dann etwas mehr sein werdet. Fürchtet Euch aber auch nicht, daß wenn Ihr vom gemeinen Volk dort in geringer Zahl sein werdet, die Herren zu Eurem Nachtheil etwas thun werden. Seid unbesorgt, wir schwören Euch im Namen des Herrn Jesus, daß dort kein Verrath sein wird; es handelt sich um wichtige Dinge, um das Wohl des ganzen Landes, der ganzen Monarchie.“

α Heute schreibt der „Czas“: In einigen gleichzeitig abgehaltenen Privatversammlungen der hiesigen Bürger (obywateli) wurde beschlossen, Vorwahl-Comité's zu eröffnen; um jedoch die Stimmen nicht unnöthig zu zersplittern, soll eine Verständigung unter den genannten Versammlungen stattfinden, um ein gemeinschaftliches Vorwahl-Comité zu constituiren und Candidaten aufzustellen. Für uns, sagt der „Czas“, werden Candidaten diejenigen sein, die im Vorwahlen-Comité sich als als solche aufstellen werden, oder vom Comité selbst oder von einer gewissen Anzahl Wähler vorgestellt werden.

α Heute geht die lange angekündigte 2actige Operette Duniecki's: „Die Pagen der Königin Marie“ im polnischen Theater unter Leitung des Compositeurs in Scene.

α Wir werden ersucht, mitzutheilen, daß die drei renommirten Equilibristen „auf allgemeines Verlangen“ noch eine Vorstellung und zwar zum Benefiz des kühnen Luftspringers William, Morgen Mittwoch geben werden.

* Der erste Verbrauch-Verein in Lemberg hat sich nach stattgefundener Wahl der zur Verwaltung der Vereinsangelegenheiten berufenen Organe bereits definitiv constituirt und zum Beginn seiner Thätigkeit am 14. d. eine feierliche Messe in der röm. kath. Domkirche veranstaltet.

α In Lemberg werden dieser Tage Quadrillen nach den Motiven der beliebten Operette Duniecki's „die Pagen der Königin Marie“ von Ladislaus Madurowicz zusammengesetzt erscheinen.

α Wir lesen in der Gaz. nar.“: Dem Prager „Narod“ ist der Lemberger „Przegląd“ ganz absonderlich ans Herz gewachsen, er stellt jeden seiner Artikel aus Ausdruck der öffentlichen Meinung der galizischen Polen auf. Wir haben gegen diese Sympathiebezeugungen des „Narod“ gegen unsern Collegen nichts einzuwenden, obwohl wir mit den slavenfreundlichen Bestrebungen des „Przegląd“ nicht einverstanden sind und seine Ansicht nicht theilen, daß Galizien coute qui coute das Programm der Föderalisten annehmen soll; — müssen aber den „Narod“ darauf aufmerksam machen, daß er in grobem Irrthum ist, wenn er schreibt, daß der „Przegląd“ das Organ des Abgeordneten Smolka ist; wir sind ermächtigt zu erklären, daß Smolka im „Przegląd“ nicht den mindesten Antheil hat und mit diesem Blatt in keinerlei Beziehungen steht.

* Der hochw. Herr Erzbischof Joseph Sembratowicz hat dem „Słowo“ zufolge nach seiner Ankunft in Wien von Sr. Heiligkeit dem Papste den Auftrag erhalten, von dort direct nach Constantinopel zu reisen und daselbst den neu ernannten unirten Bischof von Bulgarien zu consecriren. Es ist nämlich bekannt, sagt „Słowo“, daß der letzte dortige Erzbischof O. Sokolski vor 6 Jahren am Gestade des schwarzen Meeres spurlos verschwunden ist, und Bulgarien, obwohl beinahe gänzlich der griechisch-orientalischen Kirche angehörend, durch diese ganze Zeit keinen der römischen Botmäßigkeit unterstehenden Bischof hatte.

* Das „Słowo“ bringt ein „Eingesandt“, wornach der „Gaz. nar.“ ein Proceß wegen Ehrenbeleidigung anhängig gemacht wird. Das Eingesandt lautet: „Aus Anlaß der Feuersbrunst, die am 6 September l. J. das Dorf Laszki (im Przemysler Kreise) heimgesucht hatte, brachte die „Gazeta narodowa“ (vom 12. Sept. l. J. Nr. 208) die Nachricht, daß einer von den Enkeln des griechisch-kath. Pfarrers zu Laszki aus Jux eine Bauernhütte angezündet habe, woraus die Feuersbrunst entstand; daß der griechisch-katholische Pfarrer Bas. Wankowicz während der Feuerbrunst bei der Kirche nicht zu sehen war; weiter behauptet der Correspondent der „Gaz. nar.“ (E. W. aus der Gegend von Radymno), der Schwiegersohn des dortigen gr.-k. Pfarrers, auch ein Geistlicher, sei bei der von der Flamme ergriffenen Kirche gesessen und habe auf die halb angekleideten Weiber geschaut, während diese (nach einer unter der ruthenischen Bevölkerung bestehenden abergläubischen Sitte) mit Tellern die Flamme abzuwenden suchten. Durch diese Lügen fühlen wir uns vor der gesammten Welt öffentlich gescholten; am 2. October l. J. habe ich wegen dieser Ehrenbeleidigung an das löbl. k. k. Landesgericht in Lemberg eine Klageschrift eingereicht, was ich hiemit zur allgemeinen Kenntniß bringe. — Basil Wankowicz, Pfarrer zu Laszki.“

* Mit dem 18. Oct. l. J. beginnt Hr. Rogoziński in der k. k. technischen Akademie in Lemberg jeden Mittwoch und Samstag ohne Anspruch auf ein Honorar seine Vorträge über die russische Stenographie.

* Dieser Tage sagt „Słowo“ verließ die Presse des Stauropigianischen Institutes in Lemberg eine in deutscher Sprache gedruckte Broschüre sehr interessanten Inhaltes — unter dem Titel: „Denkschrift in Betreff der Theilung Galiziens.“

α Am 6. d. hat ein Landmann im Dorf Sarnki, Brzeżaner Kreis, ein irdenes Gefäß mit silbernen Münzen ausgegraben. Diese Münzen in der Größe der österreichischen 10 Neukreuzerstücke, sollen der „Gaz nar.“ zufolge, aus den Zeiten der römischen Kaiser Adrian; Antonius Pius; Marc Aurelius, seiner Gemalin Faustina; Lucius Verrus, Schwiegersohn und Cäsar des Marc Aurelius, vom J. 117 bis 193 nach Ch. G. stammen. Es scheint, daß diese Münzen in den Zeiten der Römerkriege mit den Daciern vergraben wurden. Das von den Bauern zerschlagene Gefäß, war von schwarzem, hartem Lehm über ¼ Zoll dick.

α Die unbefugt im Auslande sich aufhaltenden Feibel oder Feibisch und Marcus Melaun aus Zbaraż, dann Hirsch Klinser aus Sośnica werden von den betreffenden k. k. Behörden zur Rückkehr ins Land aufgefordert.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Breslau, 16. October. Private Notirungen. Preis für einen preußischen Scheffel, d. i. über 14 Garnez, in preußischen Silbergroschen = 5 kr. ö. W. außer Agio: Weißer Weizen 59—73, gelber 57—71. Roggen 49—53. Gerste 36—43. Hafer 25—29. Erbsen 54—68. — Raps (per 150 Pfund Brutto) 254—275, Winterrübsen (per 150 Pfd. Brutto) 244—258. — Sommerrübsen (per 150 Pfund Brutto) 200—214.

Wien, 16. October, Abends. [Czas.] Nordbahn 1627. — Credit-Actien 168.10. — 1860er Lose 85.50. — 1864er Lose 77.10.

Paris, 16. October, 3% Rente bei Schluß 67.70.

Lemberg, 14. October. Holländer Ducaten 5.14 Geld, 5.19 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.17 Geld, 5.23 W. — Russischer halber Imperial 8.96 G., 9.07 W. — Ruß. Silber-Rubel ein Stück 1.68 G., 1.71 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.41 G., 1.43 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.61 G., 1.63 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 67.47 G., 68.05 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 70.88 G., 71.44 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 70.17 G., 70.85 W. — National-Anlehen ohne Coup. 70.33 G. 71.10 W. — Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 189.25 G. 191.67 W.

Krakauer Cours am 16. Octob. Altes polnisches Silber für fl. 100 fl. p. 113 verl., 110 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 121 verl. 118 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. pol. 86 verlangt, 84 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 476 verl., 466 bez — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 143 verl., 139 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. ö. W. 162¼ verl., 160¼ bez. — Preuß. Conr. für 150 fl. öst. W. Thaler 93½ verl., 92½ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währung. 109¼ verl., 108¼ bez. — Vollw. österr. Rand-Dukaten fl. 5.23 verl. 5.13 bez. — Napoleondors fl. 8.85 verl., fl. 8.70 bez. — Russische Imperials fl. 9.— verl., fl. 8.85 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in ö. W. 68.75 verl. 67.75 bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 72.25 verl., 71.25 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 73.— verl., 72.— bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn. ohne Coupons fl. östr. Währ. 192.— verl., 188.— bez.

Neueste Nachrichten.

Pest, 16. October. Das „Politikai Hetilap“ des Baron Eötvös erklärt sich entschieden gegen denjenigen Föderalismus, dessen Programm die schwer zu definirende Integrität der Wenzelskrone sei. Dieser Föderalismus würde die Monarchie auflösen, und provocirt daher alle diejenigen gegen sich, welche die Auflösung der Monarchie nicht wollen.

Kopenhagen, 15. Oct. „Berlingske Tidende“ meldet: In der gestrigen gemeinsamen Ausschußsitzung der beiden Reichsrathsthinge ist Krieger zum Präsidenten gewählt worden. — In der gestrigen Sitzung des Landsthing wurde die zweite Verhandlung des Gesetzes wegen Kriegsschadenersatzes beendigt. Sämmtliche Vorschläge des Comités wurden angenommen, ebenso Kriegers Vorschlag wegen des Zahlungsmodus ($^1/_3$ baar- und $^2/_3$ in Deresunds-Obligationen.)

Bukarest, 14. October. Der Minister des Aeußern, Hr. Balanesco, ist entlassen und an seine Stelle Odobesco ernannt worden. Fürst Cusa wurde von seinen Aerzten, Dr. Davila und Dr. Patzelt, außer Gefahr erklärt, ist aber noch leidend.

New-York, 4. October. Die öffentliche Schuld belief sich mit 30. Sept. auf 2745 Mill. Dollars.

Der Gouverneur des Staates Mississippi beschloß, die Angelegenheit der befreiten Neger an die Civilgerichte zu verweisen. Die Convention von Connecticut hat in einem Amendement die Negerfreiheiten verworfen. — Romero, der Gesandte Juarez' in Washington, erklärt, er besitze keine Vollmacht, Officiere und Soldaten für mexicanische Dienste anzuwerben.

Shanghai, 21. August. Parkes hat das Amt als britischer Gesandter in Japan angetreten. Die officielle Residenz ist in Jeddo.

Melbourne, 25. August. Der Gouverneur von Neuseeland hat das Vorhaben, die Interessen der Eingebornen zu beschützen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. **A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 16. auf den 17. October.

Angekommen sind die HH. Gutsbesitzer: Anton Sikorski aus Galizien; Ritter Leopold Rogoyski aus Kenty; Władysław Michałowski aus Witkowice; Franz Borkowski, kais. russ. General, aus Wilno.

Abgereist sind die HH. Gutsbesitzer: Moritz Graf Potocki nach Zator; Carl Bobrownicki nach Galizien; Gustav Bieniaszewski nach Galizien; Constantin Baron Brunicki nach Rzeszów,

Amtsblatt.

Z. 27012. **Kundmachung.** (1047. 1-3)

Zur Sicherstellung der Deckstofflieferung im Rzeszower Straßenbaubezirke für die drei auf einander folgenden Jahre 1866, 1867 und 1868 wird die Offertverhandlung bei der Tarnower und Rzeszower Kreisbehörde vorgenommen werden.

Das diesfällige Erforderniß für das Jahr 1866 betrifft:

1. Im Tarnower Kreisantheile:

für die Wiener Hauptstraße 252 Prismen mit dem Fiskalpreise von 984 fl. 72½ kr.

2. Im Rzeszower Kreisgebiete:

für dieselbe Straße 830 Prismen mit dem Fiskalbetrage pr. 4996 fl. ½ kr.

Die gedruckten allgemeinen und lithographirten speciellen Bedingnisse können sowohl bei der Tarnower und Rzeszower Kreisbehörde, als auch bei dem Rzeszower Straßenbaubezirksamte jederzeit eingesehen werden.

Unternehmungslustige werden hiemit eingeladen, ihre mit dem 10% Vadium belegten Offerten für die Deckstofflieferung im Tarnower Kreisantheile längstens bis zum 30. October 1865 bei der Tarnower, und betreffs der Lieferung im Rzeszower Kreisgebiete längstens bis zum 31. October 1865 bei der Rzeszower Kreisbehörde, als dem festgesetzten Präclusivtermine zu überreichen.

Acht Tage darnach werden die einzelnen Offerten in Gegenwart der erscheinenden Offerenten und zweier Zeugen vorschriftsgemäß eröffnet werden, und zwar vom Herrn Kreisvorsteher in Tarnow am 7. November, in Rzeszow am 8. November 1865.

Nachträgliche Anbote werden nicht berücksichtiget werden.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, 11. October 1865.

N. 17073. **Kundmachung.** (1048. 1)

Laut Mittheilung der k. k. Finanz-Landes-Direction in Graz vom 11. October d. J. Z. 10456 wird in Folge Auftrages des hohen k. k. Finanz-Ministeriums vom 8. d. M. Z. 48073 wegen Verpachtung der Liniengefälle von Graz, dann der Wein- und Fleischsteuer in der Umgebung von Graz für die Zeit vom 1. November 1865 bis Ende Dezember 1868 eine neuerliche Licitations-Verhandlung bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Graz Samstag den 21. October 1865, 9 Uhr Vorm. abgehalten werden; was mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß die näheren Bedingungen bei der k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau eingesehen werden können.

Krakau, 14. October 1865.

Kundmachung. (1046. 1-3)

Da die am 18. September d. J. wegen Vermiethung einer ebenerdigen Wohnung in der ärarischen Realität Nr. 270, Gemeinde IX am Zwierzyniec abgehaltene Offert-Verhandlung kein günstiges Resultat ergeben hat, so wird unter Aufrechthaltung der mit der Kundmachung vom 28. August d. J. bekannt gemachten Bedingungen am 30. October 1865 um 10 Uhr Vormittags in der Bauverwaltungskanzlei Nr. 51 am Ring eine neue Offert-Verhandlung abgehalten werden. Die mit der gesetzlichen Stempelmarke versehenen Offerte müssen mit 5 Procent des offerirten einjährigen Zinses als Vadium belegt, längstens bis 10 Uhr Vormittags versiegelt einlangen.

Die bezüglichen Bedingungen können jeder Zeit in der vorgedachten Bauverwaltungskanzlei eingesehen werden.

K. k. Genie-Direction.

Krakau, am 14. October 1865.

Z. 12341. **Kundmachung.** (1037. 3)

Zur Wiederverpachtung der Propinationsgerechtsame auf der Staatsdomäne Jaworzno für die Zeit vom 1 Dezember 1865 bis Ende Dezember 1866 wird bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Krakau am 31. October 1865 eine Concurrenz-Verhandlung mittelst schriftlicher Offerten stattfinden.

Der Ausrufspreis des einjährigen Pachtzinses, von welchem 10% als Vadium zu erlegen sind, beträgt 8526 fl. öst. Währ.

Die Pachtcaution ist mit dem vierten Theile des einjährigen Pachtzinses zu leisten, die Pachtzinsraten sind monatlich im Voraus einzuzahlen.

Es wird ausdrücklich bedeutet, daß sich die Finanz-Verwaltung die beliebige Auswahl unter den Offerenten, welche ihre schriftlichen Offerten längstens bis 31. October 1865, 6 Uhr Abends bei der Krakauer Finanz-Bezirks-Direction zu überreichen haben, ausnahmslos vorbehalte.

Die übrigen Concurrenz-Bedingungen können bei derselben Finanz-Bezirks-Direction eingesehen werden.

Krakau, am 9. Oktober 1865.

L. 17950. **Edykt.** (1041. 2-3)

Wskutek decyzyi wysokiego c. k. Sądu krajowego wyższego z dnia 17 sierpnia 1865 do l. 9033, na rekurs p. Dra. Kucharskiego jako kuratora Józefy Melszowéj i masy po Sewerynie Melsz poleca c. k. Sąd krajowy sukcesorom ś. p. Józefa Krzyżanowskiego z imienia i nazwiska i miejsca pobytu niewiadomym przez edykta na ręce kuratora, którego się dla nich w osobie adw. p. Dra. Rydzowskiego z podstawieniem jako substytuta p. Dra. Biesiadeckiego ustanawia, iżby w 14 dniach udowodnili, że prenotowana w stanie biernym dóbr wieczysto dzierżawnych Łobzów i Gramatyka, a względnie obecnie na resztującéj cenie kupna 6353 złr. 33 kr. w. a. przedrzeczona suma 16092 złp. 12 gr. jest usprawiedliwioną lub w usprawiedliwieniu wisi, inaczéj bowiem na skutek nowego podania rekurującego zmazaną będzie wraz z wiszącemi na rzecz wysokiego skarbu ciężarami z dotyczącéj Karola Melsza części rzeczonéj ceny kupna.

Kraków, dnia 26 września 1865.

L. 15705. **Edykt.** (1035 3)

C. k. Sąd krajowy wzywa wszystkich, którzyby posiadali potwierdzenie (Empfangsbestätigung) wydziału kredytowego c. k. kasy głównéj w Krakowie ddto. 27 grudnia 1864 do l. 11678 na odebraną od p. Anieli Dudrewiczowéj wylosowaną obligacyę zwyczajną kamery nadwornéj (ordinäre Hoffammer-Obligation) nr. 1896—69495 z dnia 1 września 1853 a 2% na 100 złr., aby prawa swe do rzeczonego potwierdzenia w przeciągu jednego roku, sześć tygodni i trzech dni w c. k. Sądzie krajowym zgłosili i rzeczone potwierdzenie przedłożyli, gdyż takowe w przeciwnym razie za umorzone i nieważne uznaném będzie.

Kraków, dnia 2 października 1865.

Z. 13872. **Edict.** (1038. 3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird dem dem Wohnorte nach unbekannten Johann Dembiński mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider ihn Schaja Meth wegen Zahlung der Wechselsumme pr. 420 fl. ö. W. s. N. G. bereits den ersten und zweiten Executionsgrad erwirkt, worüber das Commissions-Protocoll aufgenommen wurde, und der Bescheid unterm 11. Mai 1865 Z. 6363 erflossen ist.

Da der Aufenthaltsort des Executen unbekannt ist, so hat das Tarnower k. k. Kreisgericht zu dessen Vertretung und auf dessen Gefahr und Kosten den hiesigen Landesadvocaten Herrn Dr. Hoborski mit Substituirung des Landesadvocaten Herrn Dr. Serda als Curator bestellt, welchem die weiteren Bescheide zugestellt werden.

Durch dieses Edict wird demnach der Execut erinnert, die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow, am 25. September 1865.

Z. 14817. **Edict.** (1040. 2-3)

Vom k. k. Tarnower Kreisgerichte wird dem dem Wohnorte nach unbekannten Leiser Lindenbaum mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider ihn Paje Edelstein wegen Zahlung der Wechselsumme von 75 fl. ö. W. s. N. G., die Wechselklage unterm 28. October 1864 Z. 17047 angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber der Zahlungsauftrag unterm 29. Dezember 1864 Z. 17047 erlassen wurde.

Da der Aufenthaltsort des Belangten Leiser Lindenbaum unbekannt ist, so hat das k. k. Tarnower Kreisgericht zu dessen Vertretung und auf dessen Gefahr und Kosten den hiesigen Landesadvocaten Hrn. Dr. Rosenberg mit Substituirung des Hrn. Adv. Dr. Bandrowski als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Wechselrechtssache verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Kreisgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow, am 2. October 1865.

Z. 5901. **Edict.** (1042. 2-3)

Vom Neu-Sandezer k. k. Kreisgerichte wird mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider die Herrschaft Bielanka rücksichtlich die Fr. Julie Skrzyńska geb. Jazwińska, die Krakauer k. k. Finanz-Procuratur Namens der Łużna'er lat. Pfarrkirche wegen Zahlung von 600 fl. C. M. oder 630 fl. ö. W. s. N. G. eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung die Tagsatzung auf den 6. Dezember 1865 um 9 Uhr Vormittags angeordnet wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreisgericht zu deren Vertretung und auf ihre Gefahr und Kosten den hiesigen Landesadvocaten Hrn. Dr. Berson mit Unterstellung des Landesadv. Hrn. Dr. Zajkowski als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach die Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Kreisgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandez 25. September 1865.

Nr. 14435. **Edict.** (1039. 2-3)

Vom k. k. Tarnower Kreisgerichte wird dem abwesenden Venzel Toczyski mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider denselben Babette Singer unterm 18. September 1865 zur Zahl 14435 wegen Zahlung der Wechselsumme pr. 400 fl. ö. W. s. N. G. eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber am 25. September 1865 Zahl 14435 der Zahlungsauftrag erflossen ist.

Da der Aufenthaltsort des Belangten Venzel Toczyski gegenwärtig unbekannt ist, so hat das k. k. Kreisgericht zu dessen Vertretung und auf dessen Gefahr und Kosten den hiesigen Advocaten Hrn. Dr. Rosenberg mit Substituirung des Advocaten Hrn. Dr. Hoborski als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Kreisgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow, den 25. September 1865.

Anzeigeblatt.

Filiale der k. k. priv. österr. Pfandleih-Gesellschaft **in Krakau.**

Tarif-Sätze

der

Zinsen u. Nebengebühren für Pfanddarlehen

auf (867. 3)

Werth-Papiere.

Die Pfanddarlehen werden auf die Dauer von drei Monaten gegeben.

Die Zinsen und Nebengebühren werden vom Darlehensbetrage berechnet und nachhinein bei der Auslösung, Umsetzung oder Veräußerung des Pfandes eingehoben, und zwar an

Aufnahms- und Aufbewahrungs-Gebühr:

Für Pfänder von	fl. 5 bis fl. 100 . .	½%
„ „ „	fl. 100 „ fl. 4000 . .	⅓%
„ „ „	fl. 4000 aufwärts . .	¼%

an Zinsen 6% für ein Jahr.

Für die Zeitdauer vom Tage der Einlage bis zum Tage der Auslösung, Umsetzung oder Veräußerung des Pfandes werden die Nebengebühren stets nach ganzen Monaten, die Zinsen bis zum Verfallstage nach Tagen, vom Verfallstage des Pfandes an aber nach halben Monaten berechnet.

Für im officiellen Wiener Coursblatte nicht notirte Papiere wird überdies eine Schätzungs-Gebühr von ⅙% pr. Monat berechnet.

Jeder angefangene ganze Monat und beziehungsweise jeder halbe Monat wird als voll angenommen.

Amtsstunden täglich von 9 bis 1 Uhr Vormittag und 3 bis 5 Uhr Nachmittag, Sonn- und Feiertage ausgenommen.

Bank Polski

podaje do powszechnéj wiadomości, że w dniu 19 (31) października r. b. odbywać się będzie w sali posiedzeń Banku Polskiego w Warszawie licytacya przez opieczętowane deklaracye na dostawę dla Zakładu Banku Polskiego na Solcu, drzewa w klocach i balach spławem, w miesiącach kwietniu, maju i czerwcu 1866 r., a mianowicie:

500	sztuk kloców dębowych od 13 do 17 cali średnicy w wierzchołku, długich 26 stóp, po kop. sr. 33 stopa kubiczna;
1200	sztuk sosnowego budulcu od 14 do 16 cali średnicy w wierzchołku, długich 40 stóp, po kop. sr. 11 stopa kubiczna;
3500	sztuk tramów sosnowych od 14 do 20 cali grubości w cienkim końcu, tak jednakże, aby przecięciowa średnica całéj ilości tramów nie była niższą nad 16 cali. Długość tramów w ⅓ 18 stóp a ⅔ 24 stóp po kop. sr. 10 stopa kubiczna;
150	sztuk kloców olszowych od 13 do 15 cali grubości w cienkim końcu, długich 24 stóp, po kop. sr. 11 za stopę kubiczną;
100	sztuk kloców brzozowych od 15 do 18 cali grubości w wierzchołku, 26 stóp długich, po kop. sr. 12 za stopę kubiczną;
400	sztuk mazerów jesionowych od 15 do 10 stóp kubicznych po kop. 75 za stopę kubiczną;
100	sztuk jesionów od 15 do 18 cali grubości w wierzchołku, 26 stóp długich, po kop. sr. 33 za stopę kubiczą;
100	sztuk bali z orzecha węgierskiego, sztuka od 100 do 120 funtów, po Rs. 4 kop. 50 za centnar wagi 138 funtów rosyjskich.

Powyższe ilości drzewa, za wyjątkiem bali orzechowych przyjmowane będą kubicznie, biorąc za jedność stopę kubiczną rosyjską, do któréj podane ceny regulowane być winny.

Mający zamiar ubiegania się o powyższą dostawę drzewa ogólną lub częściową w gatunkach wyżéj wymienionych, złożą do dnia 19 (31) października r. b. do godziny 12 w południe, piśmienne deklaracye opieczętowane podług wzoru niżéj wskazanego, w których wyraźnie, bez skrobań, przekreślań i poprawek napiszą, po jakich cenach za stopę kubiczną rosyjską obowiązują dostawić powyższe ilości i gatunki drzewa, dołączając do deklaracyi dowód kasy Banku na złożone wadyum w sumie wyrównywającéj $^1/_{10}$ wartości podanéj w deklaracyi za całą lub częściową dostawę. Ofiarującym ceny najniższe dostawa ogólna lub częściowa przyznaną zostanie, nieutrzymającym się przy licytacyi wadyum natychmiast zwrócone zostanie.

Deklaracye opieczętowane i adresowane do własnych rąk Prezesa Banku, przyjmowane będą do dnia 19 (31) października r. b. do godziny 12 w południe.

Wzór do deklaracyi.

Wskutek ogłoszenia Banku Polskiego z dnia 20 września (2 października) r. b. nr. 27983 podaję niniejszą deklaracyę, iż obowiązuję się dostawić do Zakładów Banku Polskiego na Solcu drzewa (wypisać gatunki i ilość) po cenie za stopę kubiczną rosyjską (wypisać cenę) poddając się wszystkim warunkom i zastrzeżeniom objętym ogłoszonemi warunkami do licytacyi, mnie wiadomemi.

Kwit na złożone w kasie Banku wadyum w sumie Rsr. (wypisać literami) dołączam.

Pisałem dnia . . . . (podpis imię i nazwisko)

Mieszkam (wypisać wyraźnie).

Adres: Do własnych rąk Prezesa Banku Polskiego, deklaracya na dostawę drzewa porządkowego do Zakładów Banku Polskiego na Solcu.

Warunki.

§ 1. Cała ilość drzewa podana do licytacyi wyżéj ogłoszonéj ma być dostawiona z cięcia zimowego za otwarciem spławu, najdaléj 20 czerwca (1 lipca) 1866 r.

§ 2. Drzewo ma być dostawione na place Zakładów Banku Polskiego na Solcu. Karowanie drzewa z Wisły ma się odbywać kosztem dostawców, Zakłady dozwolą korzystać z windy zakładowéj, urządzonéj do karowania drzewa nad brzegiem, jak również z kolei żelaznéj, konnéj i wagonów do Wisły do miejsc wskazanych na placach Zakładu do układania drzewa. Drzewo ma być układane w stosy, szychtami, naprzemian odziemkami i wierzchołkami w jednę stronę.

§ 3. Odbiór drzewa odbywać się będzie pojedynczemi sztukami obliczając każdą na stopę kubiczną rosyjską. Średnica brana będzie bez kory, cyrklem w środku kloców, i służyć będzie za daną z długością kloca do obliczenia kubiczności. W tramach średnica cienkiego końca brana będzie do obliczenia.

§ 4. Drzewo ma być proste, zdrowe, z drobnym stojem, bez podwójnego bilu, nie zmurszałe, nie zepsute od robaków, bez sęków po odgniłych gałęziach i nie popękane tak od środka jak od powierzchni drzewa; sosnowe ma być ociesane z kory w szachownicę.

§ 5. Drzewo z wadami, jak również nietrzymające wymiarów wyżéj oznaczonych w ogłoszeniu licytacyjném, przyjętém nie będzie.

§ 6. Wypłata należności za dostawione drzewo uskutecznioną będzie na miejscu z kasy Zakładów natychmiast po odbiorze drzewa.

§ 7. Utrzymujący się przy licytacyi przy spisaniu umowy, złoży na pewność dotrzymania takowéj oprócz wadyum licytacyjnego, kaucyą w sumie wyrównywającéj $^1/_{10}$ wartości dostawy, to jest, że cała kaucya wynosić będzie $^2/_{10}$ wartości podjętéj dostawy.

Warszawa, dnia 20 września (2 października) 1865.

Wice-Prezes, Rzeczywisty Radca stanu (podpisano) **S. Szemiot.**

(1018. 2-3) Naczelnik kancelaryi (podpisano) **J. Makulec.**

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**